Die
Posener Zeitung
erscheint täglich mit Ausnahme
Montags.
—
Bestellungen
nehmen alle Post-Anstalten des
In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Das
Abonnement
beträgt vierteljährl. für die Stadt
Posen 1 Rthlr. 15 sgr., für ganz
Preußen 1 Rthlr. 24 sgr. 6pf.
—
Insertionsgebühren
1 sgr. 3 pf. für die viergespaltene
Zeile.

№ 168. Freitag den 22. Juli. 1853.

Inhalt.

Berlin, den 21. Juli. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Herzoglich Sachsen-Meiningenschen Staatsrath und Vorstand des Staats-Ministeriums, Abtheilung des Innern, Dr. Oberländer, den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse; dem Geheimen Justiz- und Appellationsgerichts-Rath, früheren Hofgerichts-Direktor Frhrn. v. Klot-Trautwetter zu Greifswald, und dem Oberförster Diederichs zu Reifenstein, Kreis Worbis, den Rothen Adlerorden dritter Klasse mit der Schleife; dem Schullehrer Genz zu Potsdam, den Rothen Adlerorden vierter Klasse; so wie dem berittenen Gendarmen Ueckert der 3. Gendarmerie-Brigade, die Rettungs-Medaille am Bande zu verleihen; den Kreisrichter Schneidewind in Bleicherode im Kreisgerichts-Bezirk Nordhausen, zum Kreisgerichts-Rath zu ernennen; und dem Notar Coninx zu Düsseldorf den Charakter als Justizrath zu verleihen.

Der Ober-Bergamts Assessor Wilhelm Lorsbach ist zum Direktor des Bergamts zu Siegen ernannt worden.

Der bisherige Kreisrichter Starke zu Pr. Stargardt ist zum Rechts-Anwalt für den Bezirk des Kreisgerichts zu Schwetz mit Anweisung seines Wohnsitzes in Schwetz, und zugleich zum Notar im Departement des Appellationsgerichts zu Marienwerder ernannt worden.

Se. K. Hoheit der Prinz Adalbert von Preußen ist gestern von Mühlberg zurückgekehrt und nach Stettin abgereist.

Angekommen: Se. Excellenz der Königl. Sächsische Staats-Minister a. D. und Minister des Königl. Hauses, von Zeschau, von Dresden.

Der Generalmajor und Commandeur der 2. Garde-Infanterie-Brigade, von Schlichting, von Magdeburg.

Abgereist: Se. Excellenz der Generallieutenant und Commandeur der Garde-Cavallerie, Graf v. Waldersee, nach Breslau.

Se. Excellenz der Staatsminister a. D., Graf v. Arnim-Boizenburg, nach Boitzenburg.

Der Erbschenk in Alt-Vorpommern, Kammerherr v. Heyden-Linden, nach Tützpatz.

Telegraphische Korrespondenz des Berl. Büreaus.

Turin, den 19. Juli. Der Großherzog von Toscana änderte Guerrazzi's und dreier Konsorten Verurtheilung in lebenslängliches Exil.

Neapel, den 11. Juli. Die Regierung hat die Ausfuhr von Weizen, Gerste und Hafer verboten.

Paris, den 19. Juli, Nachmittags 5 Uhr. Der Kaiserliche Hof wird sich am 29. d. M. nach den Pyrenäen begeben.

London, den 18. Juli, Abends. Graf Clarendon erklärt im Oberhause, daß sich in sehr wenigen Tagen ergeben werde, ob die Unterhandlungen mit Rußland von Erfolg sind, er werde sodann jede Auskunft ertheilen. Er habe darüber keine Mittheilung, daß der Commandeur in den Donau-Provinzen auch die Civil-Verwaltung daselbst usurpirt habe.

(Diese Depesche ging am Montag, den 18. Juli, Abends, durch den unterseeischen Telegraphen aus London ab und traf am Dienstag, den 19. Juli, Abends 9¾ Uhr, in Berlin ein.)

London, den 19. Juli. Die Königin ist gleichfalls an den Masern erkrankt, anscheinend gefahrlos — Gladstone's Erbsteuer-Bill wurde definitiv mit großer Majorität angenommen.

Deutschland.

☾ Berlin, den 20. Juli. Nach den vorläufigen von Sr. Maj. dem Könige zur Reise nach Preußen und der Insel Rügen getroffenen Dispositionen hat es ganz den Anschein, daß Se. Maj. auch diesmal nicht die Hauptstadt Ihrer Provinz mit einem Besuch beehren werde. Se. Maj. beabsichtigt nämlich am 29. sich nach Danzig zu begeben und in dieser Stadt einen Tag zu verweilen. Am 1. August wird der König der Eröffnung der Bahnstrecke von Braunsberg nach Königsberg und den damit verbundenen Festlichkeiten beiwohnen und am 3. alsdann zu Wasser nach Putbus gehen, wo, wie bereits bekannt, Allerhöchstderselbe 14 Tage lang das Seebad gebrauchen will. Daß diese Reise-Bestimmungen noch eine Abänderung erfahren werden, ist wohl zu erwarten, ob aber zu Gunsten eines Abstechers nach Posen, steht dahin. — Wie Sie schon wissen, trifft Se. Maj. in Putbus mit dem Ministerpräsidenten v. Manteuffel zusammen. Die Nachricht, daß auch Herr v. Westphalen in Putbus um diese Zeit anwesend sein werde, findet ihre einfache Widerlegung darin, daß derselbe bereits heute nach Tegernsee abgereist ist, um während eines 5wöchentlichen Urlaubs die Molkenbäder in Kreuth zu gebrauchen.

Frau Prinzessin von Preußen wird noch bis zum 2. August bei der Großherzogin-Mutter in Belvedere bleiben, alsdann aber auf einige Tage nach Koblenz gehen und hierauf sich wieder, zur Beendigung der Badekur, nach Baden-Baden begeben. Auch der Prinz von Preußen wird in diesem Kurorte während der Nachkur seinen Aufenthalt nehmen.

General v. Wrangel ist von seiner Inspektionsreise gestern hier wieder eingetroffen, hat sich aber schon heut nach Steglitz begeben, um daselbst aufs Neue seinen Aufenthalt zu nehmen. Die täglichen heftigen Gewitter und die sie begleitenden starken Regengüsse stören den Genuß des ländlichen Aufenthaltes gewaltig.

Die jungen Panther, welche Frau Gräfin v. Schlieffen zum Geschenk für den König bestimmt hatte, werden, wie ich höre, jetzt in den Besitz des zoologischen Gartens übergehen. Dort glaubt man sie am besten geborgen, da sie ihre Katzennatur bei der ersten Vorstellung doch nicht ganz verleugnet haben sollen.

Mit dem heutigen Tage sind die Hunde bei uns dem Maulkorb verfallen. Heut Morgen machten die Scharfrichter einen reichen Fang, denn viele Besitzer hatten sich ihrer Hunde zu guter Letzt noch dadurch entledigt, daß sie dieselben auf die Straße gelassen. Heut waren nur sehr wenige Kläffer in den Straßen zu sehen; die Meisten ziehen es vor, sie eingesperrt zu halten, anstatt ihnen den Maulkorb anzulegen.

— Der St.-Anz. bringt die Allerhöchste Bestätigungs-Urkunde vom 6. Juli 1853 — zu den Statuten der unter der Firma: „Kölnische Baumwollenspinnerei und Weberei" errichteten Aktien-Gesellschaft zu Köln.

— Das Verwaltungs-Comité des zoologischen Gartens erhielt gestern Nachmittag von Hamburg die telegraphische Anzeige, daß das Schiff mit den lebenden Thieren eingetroffen, welche der Preußische Gesandte in Brasilien, Graf Oriolla, dem Garten zum Geschenk macht und bis Hamburg frei übersandt hat. Es waren bei der Absendung 43 lebende Exemplare, leider ist aber fast die Hälfte während des Seetransportes gestorben. Unter den glücklich angekommenen befinden sich ein Strauß, eine Onze, ein Paar Hocko-Hühner und viele Indianische Hühner und Vögel. Die Königsvögel, ein Rüsselbär, ein Gürtelthier rc. sind gestorben. Gestern Abend ist bereits der Inspektor des Gartens nach Hamburg abgegangen, um die Thiere in Empfang zu nehmen, und wird wahrscheinlich schon morgen früh mit denselben auf der Eisenbahn wieder hier eintreffen. — Am Dienstag erhielt der Garten einen jungen Kondor, von den Cordilleren, den der Seekadet erster Klasse von der Preußischen Marine, St. Paul, auf dem „Merkur" mitgebracht und der Anstalt zum Geschenk gemacht hat. — Vorgestern wurden gleichfalls von dem Herrn Grafen von Schlieffen ein gestreiftes Schnarrthier und eine Guinette (Afrikanische Katze) dem Garten geschenkt. Der Besuch der interessanten Anstalt ist gegenwärtig sehr zahlreich. Jeden Nachmittag, wenn es die Witterung irgend erlaubt, findet man eine Menge eleganter Equipagen und Droschken auf dem Halteplatz vor dem Garten versammelt, und die Menge der Besuchenden, welche den hübschen Weg durch den Thiergarten machen, ist dem entsprechend groß. Die Zahl der Thiere ist trotz des früher gemeldeten Absterbens vieler in diesem Sommer sehr vermehrt, und alle scheinen sich durch die geräumigeren Käfige und die gute Ueberwinterung in einem so muntern Zustande zu befinden, wie nie vorher. Gleich am Eingange begrüßen schon mehrere prächtige neue Araras, von denen einer ganz deutlich spricht, die Eintretenden. Eine sehr hübsche, seltene und das Publikum interessirende Acquisition sind die beiden Nordamerikanischen Biber, die der General-Consul Angelroth in St. Louis mit einem Bären rc. im Februar d. J. gesendet hat. Die beiden munteren Thierchen befinden sich, ihrer Lebensweise entsprechend, in einem von Steinen zusammengeschichteten, eine Höhle bildenden Hügelbau, der rings von einem Kanal frischen Wassers umgeben ist, in welchem die Biber mit ihren Schwimmfüßen und den breiten platten Fischschwänzen rastlos umherplätschern und neugierig und schüchtern durch das Drahtgitter schauen, das die ganze Anlage glockenartig umgiebt. — Viel Spaß machen auch die am 21. Januar von der aus Sibirien stammenden und von Sr. Durchlaucht dem Fürsten von Wittgenstein der Anstalt geschenkten Bärin geworfenen beiden Jungen, die lustig und munter mit einander spielen und bereits die Größe kleiner Fleischerhunde erreicht haben. Es sieht possierlich aus, wenn die unbeholfenen kleinen Geschöpfe sich aufrichten und nach den Brocken schnappen, die ihnen von oben das Publikum zuwirft, wofür sie die Mutter häufig mit einer bärenmäßigen Ohrfeige wegscheucht und die Bissen selbst in Empfang nimmt. — Der Stolz des Gartens sind jetzt die beiden Löwenpaare, von denen das im vorigen Jahre aus Alexandrien gekommene, Nero und Barchyle, noch in dem früheren Winterhause in geräumigen Käfigen untergebracht ist. Nero, noch etwas abgemagert, aber mit prächtiger Mähne, erhält täglich 9 Pfund frisches Fleisch in zwei Portionen, Morgens und Abends, wogegen der Nestor „Ramses," der prächtige im Freien ausgestellte und wohlgenährte Löwe, nur 7 Pfund täglich braucht. Die beiden Löwinnen bekommen täglich jede 5 Pfund, alle fleischfressenden Thiere außer dem Wasser alle Morgen noch eine Portion Milch, die namentlich den Löwen sehr gut zu schmecken scheint und sie weniger wild machen soll. — Der im alten Winterhause gleichfalls noch untergebrachte neue Jagd-Leopard, ein stattliches, gewandtes Thier, hat einen so geräumigen Käfig, daß er aus dem Hintergrund mit einem weiten Satz bis ans vordere Gitter plötzlich die Beschauer, die den Käfig leer glauben, erschreckt. Eigenthümlich sieht es aus, wenn er sich lang an dem vergitterten hohen Fenster emporstreckt, oder an den Eisenstäben wie eine Katze klammert, um neugierig in's Treiben der Welt hinauszuschauen. — Das neu erbaute Winterhaus, das eine runde Form mit Erkern hat, steht auf dem Platz zwischen dem Pelikan-Teiche und dem Hirschgarten und hat schon im vergangenen Winter einen Theil der Thiere aufgenommen. — Wir können mit vollem Recht den zoologischen Garten dem Publicum jetzt als eine der interessantesten Promenaden Berlins empfehlen.

— Unsere Weißbier-Philister haben sich von allen Fragen der Politik ab- und lediglich der Hundefrage zugewendet. Sie sind sämmtlich Protektoren der in ihrer Bißfreiheit bedrohten Hunde geworden und opponiren mit nicht minder großer Lebhaftigkeit gegen das Maulkorb-Edikt, wie sie im Jahre 1848 für die Bürgerwehr schwärmten. Es besteht in diesen Leuten ein ewig wacher, glücklicherweise unschädlicher Oppositionsgeist, der Alles angreift, etwa mit Ausnahme dieser oder jener Maßregel, welche der Magistrat, zu dem der Vetter Stadtrath gehört, anordnete. Gestern noch raisonniren sie über die „bissigen Tölen", welche die Polizei frei herumlaufen läßt, und heute verurtheilen sie die Polizei, weil diese für die „armen Thiere" das Tragen eines Maulkorbes anordnet. Nach und nach ist dieses Raisonnement in eine bestimmtere Form getreten, denn man hat, nachdem die Fruchtlosigkeit des Widerstandes gegen das polizeiliche Einschreiten überhaupt erkannt worden ist, die Debatte auf das „Wie" beschränkt und glaubt, da man unbedingt das, was die Polizei will, verneinen muß, sich für das Führen der Hunde an einer Leine entscheiden zu müssen, unbekümmert darum, daß dies das Beißen der Hunde nicht verhindert und sich bei dem lebhaften Straßenverkehr diese Maßregel als unausführbar erweist.

Dresden, den 17. Juli. Wie in anderen Städten, so sind jüngst auch in Dresden die frei umherlaufenden Hunde Gegenstand polizeilicher Ueberwachung geworden. Einer diesfallsigen Bekanntmachung zufolge sollen dieselben bis auf Weiteres entweder an Leinen geführt oder mit Maulkörben versehen werden. Leider hat die Polizeibehörde aber noch nicht vermocht, eine durchgehende Befolgung ihrer sehr nützlichen Anordnung zu erwirken und namentlich der absichtlichen Umgehung derselben durch Benutzung gänzlich ungenügender Bandagen zu steuern. (D. A. Z.)

Oesterreich.

Wien, den 17. Juli. Der offiziöse Wiener Correspondent der Allg. Ztg. hat eine neue Schwenkung in der Orientalischen Frage gemacht. „Die neueste Cirkulardepesche des Kaiserl. Russischen Ministers der auswärtigen Angelegenheiten Grafen Nesselrode — schreibt er unterm 12., wenige Tage, nachdem er das von Rußland geforderte religiöse Protektorat für unzulässig erklärt — wird, unseres Erachtens, wesentlich dazu beitragen, unselige Mißverständnisse zu beseitigen, welche bisher die Beilegung und Schlichtung des Zerwürfnisses zwischen Rußland und der Pforte erschwerten. Die ausdrückliche Erläuterung, daß mit dem erstrebten Schutz über die Griechische Kirche in der Türkei weder ein politisches Protektorat verlangt, noch überhaupt etwas Anderes oder Weiteres für die Krone Rußland in angezeigtem Betreff beansprucht werde, als was derselben von Altersher zugestanden, vereinfacht die Frage so ungemein, muß alle bisher gehegten Besorgnisse so entschieden beseitigen, daß an einer baldigen friedlichen Lösung dieser schwer auf ganz Europa lastenden Angelegenheit nicht mehr zu zweifeln ist. Wie es sich nunmehr darstellt, ist das Verlangen Rußlands billig und mäßig, und nach diesem Aktenstück kann nicht mehr behauptet werden, die Pforte entsage ihren Souveränetätsrechten, wenn sie auch dem Kaiserl. Russischen Hof die Zusicherung ertheilt, an den bis jetzt bestandenen und neuerdings erst von ihr feierlich verbürgten Rechtsverhältnissen der morgenländischen Kirche nichts ändern, noch dieselben antasten zu wollen. Es ist nunmehr augenfällig, daß die Sprache des Kaiserl. Manifestes deshalb die kirchliche Seite der Orientalischen Wirren so scharf betonte und hervorhob, weil der unmittelbar zu seinem Volk sprechende Monarch die mit dem Czarenthum vereinigte höchste kirchliche Würde nothwendig in den Vordergrund stellen muß. Die neueste Circularnote des Grafen Nesselrode bekundet zur Genüge, daß dieses Erforderniß innerer Verhältnisse auf die politischen Rücksichtsnahmen in auswärtigen Angelegenheiten nicht störend einwirkt und daß somit Aktenstücke, wie das vorerwähnte, welche lediglich für das Russische Volk bestimmt sind, nicht nach unsern Occidentalischen Begriffen und Distinktionen beurtheilt werden dürfen. Daß aber Rußland eine gerechte Befriedigung erhalte, wo es geschehen kann, ohne den Bestand der Türkei zu gefährden, liegt im Interesse des gesammten Europa, dem die Erhaltung des Friedens unabweisliches Bedürfniß ist. Die Form dafür zu finden, bleibt Aufgabe der Diplomatie, und wir zweifeln jetzt weniger als je, daß es ihr gelingen wird, sie befriedigend zu lösen."

Aus sicherer Quelle erfahre ich, daß demnächst eine Päpstliche Bulle über die Ehen gemischten Bekenntnisses veröffentlicht werden wird. Die bis jetzt in dieser Beziehung üblichen Normen sollen eine gänzliche Umänderung erleiden, wodurch das Eingehen solcher Ehen erschwert wird. — Von Seite der hiesigen Sicherheits-Behörde wurden in den letzten Tagen mehrere Personen angehalten, die Strohhüte von einer auffallenden Form trugen. Man will darin ein politisches Abzeichen erkannt haben. (N. C.)

Frankreich.

Paris, den 17. Juli. Der „Moniteur" veröffentlicht heute das zweite Nesselrode'sche Rundschreiben (datirt vom 20. Juni) und dahinter die Cirkular-Depesche des Herrn Drouin de l'Huys an die diplomatischen Agenten Frankreichs, worin jenes zwar einer ernsten, objektiven Kritik unterworfen, aber dennoch bis zu Ende die größte Mäßigung beobachtet wird. Die Depesche lautet:

Paris, 15. Juli 1853.

Mein Herr! Die neue Depesche des Herrn Grafen v. Nesselrode, die das Journal de Saint Petersbourg Tags nach ihrer Abfertigung an alle Legationen Rußlands veröffentlichte, hat auf die Regierung des Kaisers einen Eindruck gemacht, den Se. Kaiserliche Majestät Ihnen ohne Umschweife mitzutheilen mir befohlen hat.

Wir können nur bedauern, Rußland in demselben Augenblick, wo die Bemühungen aller Cabinette zur Herbeiführung einer befriedigenden Lösung der gegenwärtigen Schwierigkeiten so laut für ihre Mäßigung zeugen, eine Haltung annehmen zu sehen, die den Erfolg ihrer Unterhandlungen ungewisser macht und einigen unter ihnen die Pflicht auferlegt, die Verantwortlichkeit zurückzuweisen, die man vergeblich ihrer Politik aufzubürden suchen würde.

Ich möchte nicht auf eine schon erschöpfte Discussion zurückkommen; aber da der Herr Graf v. Nesselrode zur Unterstützung der Forderungen von St. Petersburg immer die Beleidigung anführt, welche die Pforte an ihm verübt hätte, indem sie den der Russischen Gesandtschaft zur Zeit der ersten Regelung der Angelegenheit der heiligen

Stätten, im Jahre 1852, gegebenen Versprechungen keine Rechnung getragen hätte, so bin ich wohl genöthigt, zu wiederholen, daß die in Folge der Mission des Fürsten Menczikoff vom Sultan erlassenen Firmane dieser einzigen Beschwerde allen Grund genommen haben und daß, wenn es eine Regierung giebt, die befugt wäre, gerechte Klagen zu erheben, dies nicht die Sr. Maj. des Kaisers Nikolaus ist.

In der That, am vergangenen 10. Mai wünschte der Hr. Graf v. Nesselrode, der eben Depeschen vom Russischen Gesandten in Konstantinopel empfangen hatte, sich mit dem General v. Castelbajac zu einem Resultate Glück, das er als einen glücklichen Abschluß der Angelegenheit der heiligen Stätten betrachtete. Herr v. Kisseleff in Paris that mir eine ähnliche Erklärung, und überall führten die Agenten des St. Petersburger Cabinets dieselbe Sprache.

Die vom Fürsten Menczikoff nachträglich, als der Hauptzweck seiner Mission erreicht war, als man schon seine Rückkehr ankündigte, gestellten Forderungen hingen also in keiner Weise mit denen zusammen, die er bei der Pforte durchgesetzt hatte, und es war allerdings eine neue Frage, eine erustere Schwierigkeit, die sich in Konstantinopel erhob, als das einen Augenblick beunruhigte Europa von Rußland selbst eingeladen ward, sich ganz wieder zu beruhigen. Gewisser Maßen überrumpelt durch neue Anmuthungen, die nicht hatten geahnt werden können, wandten die Repräsentanten Frankreichs, Oesterreichs, Großbritanniens und Preußens zu Konstantinopel ihre Bemühungen aufrichtig auf die Verhinderung eines Bruches, dessen Folgen so verhängnißvoll sein konnten. Sie riethen der Pforte nicht zu einem Widerstande, der geeignet gewesen wäre, sie den ernstesten Gefahren auszusetzen, und einmüthig anerkennend, daß die Forderungen Rußlands das freie Walten und die Souverainetät des Sultans zu nahe berührten, als daß sie sich einen Rath erlauben könnten, ließen sie den Ministern Sr. Hoheit allein die Verantwortlichkeit des zu ergreifenden Entschlusses. Es hat also von ihrer Seite keinerlei Druck noch Einmischung statt gefunden, und wenn die ottomanische Regierung, sich selbst überlassen, auf die ihr angemutheten Bedingungen nicht hat eingehen wollen, so muß sie sicherlich dieselben ganz unverträglich mit ihrer Unabhängigkeit und Würde gefunden haben.

Es war unter solchen Umständen, mein Herr, daß der Fürst Menczikoff, alle diplomatische Verbindung zwischen Rußland und der Pforte abbrechend, Konstantinopel verließ und die durch ihre Traditionen und Interessen zur Aufrechterhaltung der Integrität der Türkei verpflichteten Mächte sich eine Richtschnur zu ziehen hatten.

Die Regierung Sr. Kaiserl. Majestät war im Einvernehmen mit der Ihrer britischen Majestät der Ansicht, daß die Lage zu drohend sei, als daß sie nicht aus der Nähe überwacht werden müßte, und die Geschwader Frankreichs und Englands erhielten bald Befehl, in der Bucht von Besica vor Anker zu gehen, wo sie Mitte Juni eintrafen.

Diese bloße Vorsichtsmaßregel hatte keinerlei feindseligen Charakter Rußland gegenüber; sie war durch den Ernst der Umstände gebieterisch vorgeschrieben und durch die Kriegsrüstungen, die seit mehreren Monaten in Bessarabien und auf der Rhede von Sebastopol Statt fanden, übrig gerechtfertigt.

Das Motiv des Bruches zwischen dem Petersburger Cabinet und der Pforte war so zu sagen verschwunden; die Frage, die unversehens zu Konstantinopel auftreten konnte, war die der Existenz des Ottomanischen Reiches selbst, und nie wird die Regierung Sr. Kaiserl. Majestät zugeben, daß so ungeheure Interessen auf dem Spiele stehen, ohne sofort den Antheil von Einfluß und Wirksamkeit in Anspruch zu nehmen, der ihrer Macht und ihrem Range in der Welt zukommt. Auf die Anwesenheit einer Russischen Armee an den Landgränzen der Türkei hatte sie das Recht und die Pflicht, mit der Anwesenheit ihrer Seekräfte zu Besika, in einer allen Marinen frei geöffneten und diesseits der zu Friedenzeiten durch die Verträge gezogenen Gränze gelegenen Bucht zu antworten.

Die Russische Regierung sollte übrigens bald sich selbst damit befassen, die Nothwendigkeit der den beiden Geschwadern befohlenen Bewegung zu erklären.

Schon am 31. Mai, als man unmöglich die etwaigen Entschließungen Frankreichs und Englands zu St. Petersburg kennen konnte, wo die Nachricht davon erst am 17. Juni eintraf, sandte der Graf von Nesselrode der Pforte unter der Form eines Schreibens an Reschid Pascha ein letztes Ultimatum von kurzer Frist, das die Drohung einer demnächstigen Besetzung der Donau-Fürstenthümer sehr deutlich ausgedrückt enthielt.

Als dieser Entschluß mit einer Feierlichkeit, die einer auf ihre Würde achtenden Regierung keine Aenderung mehr gestattet, gefaßt war, als durch ein Rundschreiben vom 11. Juni Se. Maj. der Kaiser Nikolaus ihn Europa ankündigen ließ, gleichsam um seine Ausführung noch unwiderruflicher zu machen, war unser Geschwader noch zu Salamis, und das Englische hatte den Hafen von Malta nicht verlassen.

Diese einfache Zusammenstellung der Data reicht hin, mein Herr, um darzulegen, von welcher Seite jene Initiative ausgegangen ist, die man heute abzulehnen sich bestrebt, indem man die Verantwortlichkeit dafür auf Frankreich und England wirft; sie reicht gleichfalls hin, um zu beweisen, daß zwischen der Mittheilung des vom Grafen von Nesselrode zu Konstantinopel direkt versuchten Schrittes nach Paris und London und der Verwerfung dieses Ultimatums den Regierungen Sr. Kaiserl. Maj. und Ihrer Britischen Majestät die Zeit gefehlt hat, um in irgend welchem Sinne zu Konstantinopel ihren Einfluß auszuüben. Nein, mein Herr, ich sage es mit der ganzen Macht der Ueberzeugung, die Französische Regierung hat sich in dieser ernsten Debatte keinen Vorwurf zu machen; sie weist im Grunde ihres Gewissens wie vor Europa die Verantwortlichkeit zurück, die man ihr aufbürdet, und ruft, stark durch ihre Mäßigung, ihrerseits furchtlos das Urtheil der Kabinette an.

Abgesehen von dem so verschiedenen Zwecke der beiden Demonstrationen, fand vielleicht eine Art Analogie in den beiderseitigen Stellungen statt, als die Russische Armee sich auf dem linken Ufer des Pruth hielt und die Flotten Frankreichs und Englands zu Besica vor Anker gingen. Diese Analogie ist seit dem Uebergange über den Fluß, der die Grenzen des Russischen und des Osmanischen Reiches bildet, verschwunden. Der Graf v. Nesselrode scheint es übrigens anzuerkennen, wenn er die Geschwader schon Angesichts von Konstantinopel selbst voraussetzt und die von den Russischen Truppen an den Donau-Ufern genommene militairische Position als eine nothwendige Ausgleichung für das, was er unsere „Occupation zur See" nennt, darstellt.

Die Englischen und Französischen Streitkräfte bringen durch ihre Anwesenheit außerhalb der Dardanellen keine Verletzung der bestehenden Verträge mit sich. Die Occupation der Wallachei und Moldau hingegen bildet einen offenbaren Bruch dieser selben Verträge. Der von Adrianopel, der die Bedingungen des Russischen Protektorats bestimmt, sieht implicirter Weise den Fall vorher, wo es dieser Macht gestattet sein würde, in den Fürstenthümern zu interveniren: nämlich, wenn die Privilegien derselben von den Türken verkannt würden.

Im Jahre 1848, als diese Fürstenthümer von den Russen besetzt wurden, befanden sie sich in einer revolutionären Agitation, die ebenmäßig ihre Sicherheit, die der souverainen Macht und die der Protektorats-Macht bedrohte. Die Convention von Balta-Liman ließ es zu, daß, wenn ähnliche Ereignisse sich innerhalb einer Periode von sieben Jahre erneuern sollten, Rußland und die Türkei in Gemeinschaft die geeignetsten Maßregeln zur Wiederherstellung der Ordnung ergreifen würden.

Sind die Privilegien der Moldau und Walachei bedroht? Sind revolutionäre Unruhen auf ihrem Gebiete ausgebrochen? Die Thatsachen antworten von selbst, daß für den Augenblick weder für den Vertrag von Adrianopel, noch für die Convention von Balta-Liman der Fall der Anwendung eingetreten ist.

Mit welchem Recht haben also die Russischen Truppen den Pruth überschritten, wenn es nicht mit dem des Krieges ist, eines Krieges, dessen wahren Namen, ich erkenne es an, man nicht aussprechen will, aber der sich von einem neuen, an verderblichen Consequenzen fruchtbaren Prinzip herleitet, das man erstaunt ist, zum ersten Mal von einer rücksichtlich der Europäischen Ordnung so höchst conservativen Macht wie Rußland praktizirt zu sehen, und das auf nichts weniger, als auf die Unterdrückung der schwächeren Staaten durch benachbarte stärkere Staaten mitten im Frieden hinausliefe?

Das allgemeine Interesse der Welt widerstreitet der Zulassung einer solchen Doctrin, und die Pforte insbesondere hat das unbestreitbare Recht, in der Besetzung zweier Provinzen, die, welches auch ihre specielle Organisation sei, integrirende Bestandtheile ihres Reiches bilden, einen Akt des Krieges zu sehen. Sie würde daher eben so wenig wie die ihr zu Hülfe kommenden Mächte den Vertrag vom 13. Juli 1841 verletzen, wenn sie die Meerengen der Dardanellen und des Bosporus den Geschwadern Englands und Frankreichs geöffnet erklärte. Die Meinung der Regierung Sr. Kais. Maj. ist ganz bestimmt in dieser Hinsicht, und obschon sie in ihrem Sinne das Aufsuchen eines wirksamen Mittels der Versöhnung zwischen der Türkei und Rußland nicht ausschließt, so habe ich doch den General v. Castelbajac eingeladen, dem Grafen v. Nesselrode unsere Anschauungsweise bekannt zu machen und ihm diese Depesche mitzutheilen. Ich autorisire Sie ebenfalls, eine Abschrift Herrn ...... zuzustellen.

Empfangen Sie, Herr...... die Versicherung meiner Hochachtung.

Drouin de l'Hhuys.

Paris, den 17. Juli. Ein Theil der heutigen Journale bespricht den gestrigen Artikel des Vicomte de la Gueronniere im Pays. Die Assemblee Nationale beglückwünscht dieses Blatt wegen seiner Bekehrung und ist aufs Höchste erfreut, daß es endlich von seinen kriegerischen Ideen zurückgekommen sei.

— Die Antwort des Siècle auf den Artikel de la Gueronniere's wird Herrn v. Persigny, dem Minister des Innern, zugeschrieben. Als der Haupt-Redakteur des Siècle, Herr Havin, befragt wurde, wie es sich mit dieser Behauptung verhalte, stellte er den offiziellen Charakter des Artikels in Abrede, erklärte jedoch, er wisse, daß man denselben im Ministerium des Innern mit dem größten Beifalle aufnehmen werde. Wie dem auch sein möge, so viel steht fest, daß Herr de la Gueronniere zu seinem Artikel im Palaste von St. Cloud inspirirt worden ist, wo er zur Besprechung dieser Angelegenheit vor drei Tagen mehrere Stunden zubrachte. Man ersieht daraus, daß im Schooße des Ministeriums in Bezug auf die Kriegs- und Friedens-Frage eine große Spaltung herrscht, und daß die Ansichten der Friedens-Partei in den Entschlüssen des Kaisers obgesiegt haben. Man muß jedoch einräumen, daß diese Politik L. Napoleon gewisser Maßen von England aufgedrängt worden ist, das ihm nicht auf kriegerische Bahnen folgen würde. Was das Rundschreiben Drouin de l'Huys' betrifft, so ist dasselbe wohl als eine bloße Auseinandersetzung zu betrachten, welche keine ernsthaften Folgen haben kann. Dabei muß man berücksichtigen, daß es erst am 15. Juli an die Russische Regierung gerichtet worden ist, und daß die Vorschläge Frankreichs und Englands acht Tage vorher nach Petersburg abgegangen waren. Nun werden aber diese Vorschläge ohne Zweifel bereits angenommen sein, wenn das Rundschreiben dort eintrifft. Es heißt übrigens schon jetzt, die Nachricht von der Annahme jener Vorschläge sei gestern auf der Oesterreichischen Gesandtschaft eingetroffen, und dieses Gerücht erhält seine Bestätigung durch eine Depesche aus Wien in Constitutionnel. Diese gestern Abends angekommene und an ein Handelshaus gerichtete Depesche meldet, daß man allen Grund habe, an die Annahme der Englisch-Französischen Vorschläge zu glauben. — Die besten Nachrichten sind heute in Paris eingelaufen. Das Vertrauen auf die Erhaltung des Friedens hat in Konstantinopel sehr viel Boden gewonnen.

— Am 14. Juli starb zu Perpignan der berühmte Astronom und Physiker **François Arago**, Direktor der Sternwarte zu Paris.

Großbritannien und Irland.

London, den 17. Juli. Die Aufführung von Schiller's „Wilhelm Tell" im Deutschen Theater zu St. James fand am 13. d. vor einem außerordentlich zahlreichen Publikum mit dem glänzendsten Erfolge statt, und die heutigen Morgenblätter sind in ihrem Lobe ganz einstimmig. Selbst der ultra-nationale Times-Berichterstatter, der allen Deutschen Dramen Mangel an Handlung vorwirft und die Deutsche Mimik im Allgemeinen mehr studirt als genial, mehr zum Denken anregend als ergreifend findet, — selbst er gesteht, daß diese Leistung den unwillkürlichsten und tiefsten Enthusiasmus weckte. Interessant für unsere Landsleute ist die Belesenheit, welche die Englischen Theater-Referenten an den Tag legen; sie zeigt, daß wenigstens die zwei Hauptgrößen unserer Literatur in England gründlich studirt werden. Times nimmt Schiller sehr warm gegen den „republikanischen" Börne in Schutz; es sei besonders erfreulich, in Tell nichts mehr von dem wilden Jakobinismus der Räuber zu finden. Die Schweizer vertreten, nach der Meinung des Times-Critikers, das conservative Prinzip; die Oesterreicher sind als die Männer des Fortschritts und der gewaltsamen Neuerung dargestellt! — In der Rütli-Scene machte das Chorsprechen einen überraschenden Eindruck, während dicknervige Stock-Engländer am dankbarsten für die beklemmende Spannung in der Apfelscene waren, und die Selbstrettung Tells aus Geßlers Kahn rief einen Jubel hervor, wie er bei der Nachricht von einem Siege der Türken über die Russen nicht herzlicher losbrechen könnte. Wir können alle glänzende Momente der Darstellung nicht einzeln anführen, und beschränken uns auf die Bemerkung, daß alle Kräfte der Gesellschaft ins schönste Licht traten. Devrient (Tell) übertraf sich selbst durch die harmonische Verbindung von Kraft, Würde und Anmuth; Dessoir (Geßler) machte denselben Eindruck wie als Alba, Gabillon (Arnold Melchthal) erntete außerordentlichen Beifall. Die Frauenrollen, die in Tell sehr in den Hintergrund treten, wurden durch das treffliche Spiel von Frau Stolte (Tells Frau) und Frln. Fuhr (Bertha) nicht wenig gehoben.

— Die Friedenspartei fängt an, mit großer Rührigkeit aufzutreten. Da ihr die große Presse verschlossen ist, arbeitet sie wo sie kann, durch öffentliche Beredtsamkeit. Der Premier-Minister Lord Aberdeen genießt dabei das vollständige Vertrauen aller Friedensfreunde, und die Nachricht, daß durch ihn dem Oesterreichischen und Preußischen Cabinete Vorschläge zur gemeinschaftlichen Schlichtung des Zwiespaltes gemacht worden seien, welche Aussicht auf die Annahme Seitens dieser Cabinete, so wie des Russischen Cabinets selber hätten, findet allgemeinen Glauben. Mit größerer Besorgniß blickt man auf die Französische Regierung, deren Billigung die berührten Englischen Vorschläge noch nicht erhalten haben sollen. (?) — Das Gesetz, welches die Regierung zur Erschaffung einer Seemanns-Reserve von 10,000 Mann zur Küstenvertheidigung ermächtigt und welches Sir J. Graham zum ersten Urheber hat, ist jetzt promulgirt worden. Die Uebungszeit für diese Reserve wird jährlich 4 Wochen betragen und die Löhnung dieselbe wie im Dienst der aktiven Flotte sein. Die den Flottendienst betreffenden neuen Regulationen haben es übrigens wirklich zur Folge gehabt, daß die Schwierigkeit für die Flotte, sich Mannschaft zu verschaffen, aufgehört hat. Sollte es nöthig sein, die Flotte auf den Bestand unter den Napoleonischen Kriegen von 90 Schiffen der Linie und einer entsprechenden Anzahl sekundärer Fahrzeuge zu bringen, so würde die Mannschaft dafür leicht beschafft sein. — Von den Verwundungen bei dem Religionskampf in Baldwin's Garden, deren ich vorgestern erwähnte, scheint keine lebensgefährlich gewesen zu sein. Man sieht mit nicht geringer Spannung der Sitzung des Polizei-Gerichtshofes entgegen, vor dem die Sache zur Sprache kommen wird. Die Entrüstung über die — ich hätte beinahe gesagt deutsch-katholischen Italiener ist nicht gering, nicht so, weil sie sich an der katholischen Kirche vergriffen haben, als weil sie Waffen gebraucht haben. Der gemeine Engländer braucht nie Waffen im persönlichen Kampf und hält es für eine Schande. Nicht die verworfensten Charaktere wagen es zu thun, und der ist verloren, der es thut. Es gilt nur — leider — zwischen Mann und Frau; zwischen Mann und Mann entscheidet die Faust.

Rußland und Polen.

γ **Kalisch**, den 17. Juli. Die heute eingegangenen Nachrichten aus Warschau lauten durchaus friedlich und das dort versammelte bedeutende Corps dürfte nunmehr blos als zu einer Revue zusammengezogen betrachtet werden und die einzelnen Truppentheile haben Aussicht, in kurzer Zeit in ihre Stationsorte abgehen zu dürfen. Ob der Kaiser, wie man noch immer hofft, nach Warschau kommen werde, ist noch sehr ungewiß und wollen gut unterrichtete Personen vielmehr wissen, daß eher eine Reise nach dem Süden Rußlands zu erwarten stehe. Die altrussische Partei ist damit gar nicht zufrieden, daß die Aussicht auf eine Unterjochung der Pforte und auf eine baldige Aufpflanzung des Kreuzes in Konstantinopel nun wieder so in die Ferne tritt; sie betrachtet, ohne auf die Motive der Russischen Kabinetspolitik weiter einzugehen, jede Verzögerung dieses Kreuzzuges als eine Beeinträchtigung der Griechisch-katholischen Confession, und will in ihrem orthodoxen Streben von Verträgen, Völkerrecht und dergleichen durchaus nichts wissen, wenn es sich darum handelt, Terrain für ihre Kirche zu gewinnen.

Eine Umgestaltung des Einfuhrzollwesens steht bevor, da man die praktische Ueberzeugung in sehr fühlbaren Ausfällen gewonnen hat, daß die gegenwärtige Zollverfassung nicht zweckmäßig und zu kostspielig sei.

Die Bestimmung, hinsichtlich des Urlaubs der Beamten hat einige Zusätze erhalten. Der höchste Urlaub mit Gehaltsbeziehung ist Vier Wochen; wer längern Urlaub wünscht, kann ihn unter Umständen erhalten, verliert aber von da ab und für die längere Dauer das Gehalt und alle Nebeneinkünfte, welche dem Pensionsfonds zufallen. Jetzt werden den Beamten auch im Verhältniß seines Einkommens für Auslandspässe Gebühren abgezogen. Wer 1000 Rubel Gehalt bezieht, zahlt die vollen Gebühren zu 100 — 125 Rubel für einen Paß.

Spanien.

Madrid, den 13. Juli. Der Preußische General-Consul für Spanien, Herr v. **Minutoli**, dieser für die Interessen seines Landes so thätige Mann, ist nach Melilla hinüber gefahren und hat sich von dort nach den chifarischen Inseln begeben, um an Ort und Stelle genaue Kenntnisse der Buchten und Klippen zu nehmen, in und hinter welche die Seeräuber vom Rif, die zum Stamme der Beni Buglafar gehören, sich zurückziehen, wenn sie ein Schiff gekapert haben. Das letzte Schiff, dessen diese Räuber sich bemächtigt hatten, war eine Preußische Handelsbrigg. Das stolze England hat bisher ruhig zugesehen, wie die besagten Räuber drei seiner Handelsschiffe geraubt und die Mannschaften in die Sklaverei abgeführt haben. — Allgemein bedauert man in Spanien den Abgang des für Chili ernannten Preuß. Consuls Herrn **Friedrich** v. **Gülich**. An diesem äußerst thätigen Manne verlieren die Spanien bereisenden Deutschen eine große Stütze.

Türkei.

Die Ausbesserungs-Arbeiten an den Batterieen und festen Schlössern des Bosporus sind vollendet und diese nun im besten Vertheidigungszustande, so wie hinlänglich mit Truppen und Geschütz versehen. — Nach einer am 15. Juli über Hermannstadt in Wien eingetroffenen Depesche wird zwischen Nikopoli und Rustschuk ein ganzes Armee-Corps concentrirt. Die bei Schumla stehenden Truppen werden mit den Armee-Corps in Macedonien, Albanien und jenem bei Adrianopel vereinigt.

Der Wiener Lloyd erhielt auf telegraphischem Wege folgende Mittheilung aus **Konstantinopel**: „Erst am 7. Juli wurde die Nachricht vom Einmarsch eines Russischen Armee-Corps in die Donau-Fürstenthümer dort bekannt. Eine außerordentliche Bewegung bemächtigte sich sogleich der Bevölkerung, und da eine Zahl Truppen aus Kleinasien herbeigeführt wurde, welche aus undisciplinirten und fanatischen Individuen bestand, so war man nicht ohne ernste Besorgniß für die Erhaltung der Ruhe der Hauptstadt. [Hiermit scheint das Gerücht in Verbindung zu stehen, welches laut der Triester Zeitung in Smyrna am 6. Juli verbreitet war, aber sogleich von anderer Seite als grundlos bezeichnet wurde, daß nämlich in Konstantinopel eine Verschwörung der Alt-Türkischen Partei gegen das Leben des Sultans entdeckt worden sei, wobei 30 Ulemas das Leben verloren hätten.] Am selben Tage mußte Reschid Pascha von seinem Posten abtreten. Am folgenden Tage wurde er jedoch schon wieder in sein altes Amt eingesetzt. Sämmtliche Europäische Gesandte beeilten sich, der Pforte ihre bons offices anzubieten und Vermittlungs-Vorschläge an dieselbe gelangen zu lassen. Der Vorschlag des Französischen Gesandten, Hrn. de la Cour, fand den meisten Beifall von allen dem Divan vorgelegten Vermittlungs-Anträgen, und die hohe Pforte, indem sie auf ihn einging, sandte sofort einen außerordentlichen Boten mit demselben

nach St. Petersburg, worauf die Antwort jetzt mit Spannung erwartet wird.

Pera, den 7. Juli. Wer die zerrütteten Finanz-Verhältnisse der Türkei kennt und es noch nicht vergessen hat, daß zur Führung des Krieges mit Montenegro der Haradsch (Kopfsteuer) auf drei Jahre im Voraus erhoben werden mußte, daß zur Garantie des Capitals der noch immer nicht ins Leben getretenen Bank die Tribute der schönsten Provinzen verpfändet werden mußten, der fragt sich: Woher nimmt die Regierung jetzt das Geld zu den Rüstungen? Es gehen darüber die verschiedensten Gerüchte um, unter welchen diejenigen, daß man die Kirchengüter (Vakuf's), welche sehr reich dotirt sind, oder daß man eine der größeren Inseln des Archipels verpfändet, wobei England den pawnbroker gespielt habe(?), den meisten Glauben im Publicum finden. Dem sei nun, wie ihm wolle, so kann doch die gegenwärtige Verwicklung, sei ihr Ausgang ein noch so friedlicher, nur mit schweren Verlusten des schon so erschöpften Landes endigen. Man stellt die Land- und Seemacht auf den Kriegsfuß, restaurirt die in Ruinen zerfallenen Festungen, kauft Provisionen aller Art, reißt den Redif zur Zeit der Ernte vom Vaterhaus, vertagt die Eröffnung der Bank, gibt die wenigen Wegebauten noch auf, stellt alle öffentlichen Arbeiten ein, der Werth des Goldes steigt ins Ungeheure, des verzinslichen Papiergeldes wird immer mehr, statt, wie versprochen, weniger, und der Handel wird ruinirt. — Hrn. v. Bruck erregten die Hiobsposten aus Smyrna dergestalt, daß er einige Tage seine Zimmer nicht verließ. — Hr. Marsh, der Amerikanische Gesandte, ist gestern hier eingetroffen. — Gestern Abend liefen die beunruhigendsten Gerüchte wegen des heutigen Bairams-Festes um. Es sollte dabei über die Christen hergehen. Die Furcht war so allgemein, daß Viele schon sich um ein Unterkommen auf den auf der Rhede ankernden fremden Kriegsschiffen umsahen und die christlichen Kaufleute heute ihre Magazine in Stambul nicht öffneten. Ihr Korrespondent hat sich, auf solche Uebertreibungen kein Gewicht legend, heute nach Stambul hinüber begeben, hat dort mit Türken verkehrt, den Bairams-Zug angesehen, und es ist ihm nicht das mindeste Leid zugefügt worden. Obschon beim heutigen Feste dieselben Brillanten, Pfauenwedel, kostbaren Schabracken u. s. w. wie stets zur Schau gestellt wurden, so war doch ein Zug tiefer Melancholie in den Mienen der Meisten nicht zu verkennen. Der Sultan sah sehr bleich und leidend aus. Schade, daß diesem Regenten, dessen Herz durchaus edel und gut ist, die Energie und Willenskraft seines Vaters fehlt! (K. Z.)

Ein Englischer See-Offizier fällt in einem Briefe aus der Besica-Bai folgendes Urtheil über die Französische Flotte: „Die Französischen Schiffe sind vortrefflich gehalten, sauberer als die unseren, aber so „„klar gemacht zur Action““, daß es unmöglich scheint, der Bemannung die Existenz behaglich zu machen. An Bord eines Englischen Kriegsschiffes gibt es eben auch nicht zu viel Comfort, aber doch um so viel mehr, als überhaupt ein Englisches Zu-Hause (home) bequemer eingerichtet ist, als ein Französisches. Die Leute scheinen nicht so gut zu leben, wie auf unseren Schiffen; aber bei allen Discussionen über die Französische Flotte geben die Vorurtheilslosen unter uns zu, daß sie, im Hafen wenigstens, hinter der unseren in gar nichts zurückzustehen scheint. Eines kann ich sagen — wir haben die Seemacht Frankreichs hier, während unsere Fahrzeuge blos eine Englische Flotte ausmachen."

In einer Zuschrift an die Times wird bemerkt, Koßta sei nicht der erste Flüchtling, den der Oesterreichische Consul in Smyrna verhafte. Im Jahre 1851 wurde ein Ungar am hellen Tage in den Straßen der Stadt aufgegriffen und nach Triest geschickt. Gegen Ende desselben Jahres kamen zwei Ungarn auf dem Englischen Post-Dampfer Pottinger in Smyrna an. Sie blieben zu ihrem Glücke etwas länger als die anderen Passagiere an Bord; denn der Oesterreichische Consul hatte schon vor ihrer Ankunft Nachricht bekommen und Leute ausgeschickt, sie zu fangen. Englische Passagiere warnten sie, so daß sie gar nicht ans Land gingen und mit Hülfe des Capitäns und der Reisenden, die eine Geldsammlung für sie verstalteten, ihre Fahrt nach einem sicheren Hafen fortsetzten.

Locales 2c.

Posen, den 21. Juli. Der zweite Tag unseres Sängerfestes, der dem Kirchenkonzert gewidmet war, muß als der bedeutendere und für die Beurtheilung der Leistungen der Sänger entscheidende angesehen werden. Derselbe verlief höchst ehrenvoll für den jungen Bund; die in der Kirche ausgeführten Musikstücke fanden sämmtlich Beifall und waren in der Aufführung gelungen. Den ersten Theil des Konzerts dirigirte Hr. A. Vogt, den zweiten Hr. Steinbrunn aus Bromberg mit großer Präzision; beide Herren gaben auch eigene Compositionen; letzterer einen Psalm in Polnischer Sprache, ersterer eine Hymne, dem Protektor des Bundes, dem Hrn. Ober-Präsidenten von Puttkammer, gewidmet, welcher die Dedication freundlichst angenommen hatte und sich nach dem Konzert höchst beifällig über den Eindruck und die vortheilhafte Instrumentation der Arbeit aussprach. Zur Aufführung kamen überhaupt in der

I. Abtheilung: 1) Choral von B. Klein. 2) Musica sacra von Lotti. 3) Arie für Baß aus dem „Elias" von Mendelssohn. 4) Psalm von B. Klein. 5) Hymne von A. Vogt.

II. Abtheilung: 6) Jesu salvator von Palestrina. 7) Psalm von Steinbrunn. 8) Arie für Tenor aus „Elias". 9) Hymne von Berner.

Sehr ansprechend wurden vorgetragen die Baßarie und die Tenorarie aus „Elias;" erstere durch Hrn. Musiklehrer Schmidt aus Bromberg, dessen sonore, kräftige Baßstimme allgemeine Bewunderung hervorrief; letztere von Hrn. Postsekretär Kotzoldt von hier, dessen weicher, ausgiebiger Tenor die Freunde des Gesangs schon oft erfreut hat.

Die Instrumentalbegleitung zu den verschiedenen Piecen ging vortrefflich, die Kirche läßt auch in akustischer Hinsicht nichts zu wünschen übrig, und war überdies hauptsächlich durch die aufopfernden Bemühungen des Königl. Plantagen-Inspektors Hrn. Barthold in höchst würdiger, geschmackvoller Weise durch Orangeriegewächse, Laubfestons und Blumenkränze sehr sinnig dekorirt. Der Besuch war des leider eingetretenen Regenwetters wegen weniger zahlreich, als man hätte hoffen dürfen.

Den Schluß des Tages bildete die Liedertafel im Circus; ein geeigneteres Lokal hätte man zur Abendtafel nicht finden können, an welcher über 350 Personen, darunter auch viele Damen, Theil nahmen; Dank den Bemühungen des Zimmermeisters Herrn Feckert, des Herrn Barthold und des Herrn Majors Rother war der verlassene Hippodrom in einen würdigen Tempel des Orpheus umgeschaffen worden; dem Haupteingange gegenüber erglänzte in einem Hain von Zierpflanzen und Blumen das Bundeszeichen, die große transparente Lyra, linker Hand erhob sich die Estrade für die Sänger, mit dem Dirigenten-Pult, Alles von Laubgewinden, Blumenkränzen eingehüllt, überragt von den Bannern der verschiedenen Gesang-Vereine und vielen andern Fahnen; die ganzen Flächen der Wände waren rings mit Laubwerk bekleidet; fünf Kronleuchter, eine Menge Wandleuchter und zierliche, in den grünen Festons schwebende farbige Ballons verbreiteten das nöthige Licht in dem weiten Raume, welcher an eilf Tafeln die Gäste aufnahm; kurz die ganze Einrichtung war gelungen; die Anordnung der Abendtafel und alles dazu Gehörigen musterhaft, wie es der Eifer des Fest-Comité's und besonders die bekannte Sorgsamkeit des Herrn Major Rother, der diesen Theil des Festes freundlich zu ordnen übernommen, erwarten ließ; Speisen und Getränke waren von anerkennenswerther Güte und die Bedienung geschah in lobenswerther Ordnung, wofür dem Pächter des Casino, Hrn. Scholtz, ein besonderer Dank gebührt.

Während der Tafel wurden viele heitere und ernste Gesangstücke in beiden Landessprachen vorgetragen und die Musik des 11. Regts. unter Herrn Wendels Leitung ließ sich wacker vernehmen. Der Herr Ober-Präsident, welcher das Fest durch seine Gegenwart beehrte, eröffnete die Reihe der Toaste durch ein dreifaches Lebehoch auf Se. Majestät den König, „unseren geliebten Landesvater und Sangesvater," welcher mit großer Huld stets auf das Gedeihen des Gesanges und aller übrigen schönen Künste im Vaterlandes geblickt; das Comitémitglied Herr Postrath Bauer brachte den Toast auf den Herrn Oberpräsidenten, das Comitémitglied Herr Rektor Vanselow den auf „die Damen" aus, durch deren erfreuliche Theilnahme, wie der Redner treffend bemerkte, der Bund „an Takt" gewonnen habe; ferner der Herr Oberpräsident einen Toast auf den „Sängerbund", Herr Regierungs-Rath Ziegert auf den „Sang und die Harmonie im Sange", der Herr Postrath Bauer auf „unsere lieben Gäste", welchem letzteren eine Erwiderung auf „die Posener" folgte.

Das Fest währte in ungestörter Fröhlichkeit und würdigster Haltung bis zum Morgen und hat gewiß einen höchst wohlthuenden Eindruck auf sämmtliche Teilnehmer gemacht.

In der heute Morgen stattgehabten General-Versammlung des Bundes ist beschlossen worden, daß das Provinzial-Sänger-Fest im nächsten Jahr in Bromberg statthaben soll.

......d. Grätz, den 20. Juli. Während von vielen Seiten der Provinz die traurigsten Nachrichten über den großen, durch Stürme und Hagelschlag auf den Feldern herbeigeführten Schaden eingehen, kann ich über den Stand der Feldfrüchte in unserer Gegend nur günstig berichten. Wenn man einige Aecker, auf welchen für die Cultur im Allgemeinen wenig gethan wird, übersieht, so macht im Uebrigen der üppige Stand der Winterung, der Erbsen und Kartoffeln einen wohlthuenden Eindruck und erweckt die Hoffnung, daß ungeachtet der an einigen Stellen der Provinz vernichteten Feldfrüchte doch jedenfalls der Ertrag durchschnittlich nur ein guter, ja selbst ein reichlicher sein kann und muß. Am 19. d. Mts. hat man hier und in der Umgegend, namentlich auf hohen Feldern, angefangen den Roggen zu hauen; die Aehren sind groß und voll, das Stroh ist lang und, wie ich mich selbst überzeugt, überstieg die Schüttung das beste Maaß. Freilich wird vor beendigter Ernte und selbst bis nach bestellter Saat an ein bedeutendes Sinken der Getreidepreise nicht zu denken sein, weil einmal nur der sehr bedürftige Landwirth neues Getreide vor der Winteraussaat auf die Märkte bringt, und weil hier selbst die Bauern, denen die Zerstörung der Felder durch Hagelschlag in leider zu vergrößertem Maaßstabe zu Ohren gekommen, an ein enormes Steigen der Getreidepreise glauben und deshalb so viel wie möglich die höchsten Preise werden abwarten wollen. Ihre Hoffnung wird aber jedenfalls eine so trügerische sein, als sie dies in diesem Jahre in Betreff der Kartoffeln gewesen ist. Die Landwirthe forderten in den Wintermonaten und im Frühjahre sehr hohe Preise für Kartoffeln; jetzt, wo die Kartoffelernte nicht weit, sind die Märkte damit überfüllt, die Preise sind gering — durchschnittlich 9 Sgr. pro Viertel — und ich habe demungeachtet am letzten Wochenmarkte gesehen, daß die Kartoffeln gar keine Käufer fanden und daß die Landwirthe dieselben zum großen Theile wieder nach Hause nehmen mußten. Daß übrigens eine sehr gute Kartoffelernte zu erwarten, zeigen die noch immer sehr hohen Preise, welche für Schweine gezahlt werden; so kaufte neulich ein Posener Fleischer, K....., von einem hiesigen Bürger zwei nicht sehr große Schweine für den Preis von Einhundert zehn Thalern.

†† Wollstein, den 19. Juli. In dem 2 Meilen von hier entfernten Dorfe Köbnitz hat sich folgender Unglücksfall ereignet. Die Ehefrau eines armseligen Tagelöhners begab sich am 16. d. M. des Nachmittags auf das Feld, um dort Korn zu schneiden. Sie nahm ihre 3 Jahr alte Tochter und noch ein kleines Mädchen mit und, nachdem sie die Arbeit im Felde begonnen hatte, entfernten sich diese beiden Kinder spielend in das daneben belegene Heidekornfeld. Da die Frau dabei nichts Gefährliches vermuthete, so rief sie die beiden Kinder nicht erst zurück, sondern setzte, ohne auf die Kinder Acht zu geben, ruhig ihre Feldarbeit fort. Als sie nun das Korn so ziemlich fertig geschnitten hatte, vermißte sie die beiden Kinder, später aber erblickte sie das fremde Kind ganz allein und auf die an das Kind gerichtete Anfrage, wo sich denn ihre Tochter befinde, erhielt sie keine Antwort. Die Frau war natürlich sehr besorgt, suchte daher weiter nach und fand endlich ihr Kind ertrunken in einem 3 Fuß tief mit Wasser angefülltem Graben. Es wurden sogleich Wiederbelebungsversuche angestellt, welche indeß ohne Erfolg geblieben sind. Die am folgenden Tage zur Leichenschau abgeordnete Gerichts-Commission, bestehend aus dem Kreisrichter le Prêtre und dem Translateur Koczwara, stellte den Thatbestand durch Vernehmung von Zeugen an Ort und Stelle fest, und es ergab sich, daß das Kind spielend an den Graben gekommen, dort das Gleichgewicht verloren und in das Wasser gefallen ist. So oft auch Seitens der Eltern solche bittere Erfahrungen gemacht werden, so kommt es namentlich bei den Landleuten nicht selten vor, daß sie dessen ungeachtet ihre Kinder aufsichtslos frei herum gehen lassen.

ω Schroda, den 19. Juli. Der gestern hier stattgefundene Jahrmarkt war im Allgemeinen schlecht zu nennen, denn für's eine wurden die Landleute vom Besuche desselben, kurz vor, ja schon in der Ernte begriffen, abgehalten, für's andere aber auch fehlt es denselben bei der jetzigen Periode an Geld; dagegen war derselbe von einer anderen Klasse der Menschheit, nämlich im Allgemeinen den sogenannten „Weißkäufern", besucht, welche gute Geschäfte gemacht haben.

Dem Schänker Smisniewicz wurde wahrscheinlich in der Dunkelheit eine Uhr und Weste aus dem Schlafzimmer; dem Kaufmann Gerson Auerbach 2 silberne Leuchter und 3 Stück Kattun; dem Schankwirth S. F. Baum eine Uhr, und einer Bäuerin, welche 2 Kühe verkauft, 20 Rthlr. entwendet; nach Mitternacht dagegen stieg ein dreister Dieb in das Schanklokal des Restaurateurs J. Matheus, riegelte von innen die Thüren ab, um ungestört sein Handwerk betreiben zu können, entwendete mehrere geldwerthe Gegenstände nebst der Geld-Schublade, welche er gewaltsamer Weise aufgebrochen hatte, fand jedoch darin nur gegen 2 Rthlr. Kleingeld. Die Schublade fand man heute früh auf dem katholischen Kirchhofe. Dem Kanzlei-Inspektor Kreidler wurden heut früh Geld und Sachen, zusammen im Werthe von 40 Rthlr., gestohlen. Der Dieb hatte seinen Weg durchs offenstehende Fenster gefunden.

⊙ Ostrowo, den 19. Juli. Der gestern hier stattgehabte Jahrmarkt war diesmal gegen die Gewohnheit gut besucht. Das Getreide war wieder um mehre Silbergroschen gestiegen und forderte man für Weizen 86—83 und für Roggen 60—65 Sgr.

Die Ernte hat in hiesiger Gegend begonnen und scheint im Allgemeinen eine ergiebige sein zu wollen. Leider stehen viele Landbesitzer an ihren durch Hagelschlag verwüsteten Feldern, betrachten mit Wehmuth ihre zu Grunde gegangene Hoffnung und beneiden ihre verschont gebliebenen Nachbarn. Auch jenseits der Polnischen Grenze hat das Wetter an vielen Orten bedeutenden Schaden angerichtet. Die Getreidepreise steigen auch dort und haben wir auf Einfuhr nicht zu rechnen. Gestern gingen hier gegen 300 Scheffel hier angekauftes Getreide nach Schlesien.

Handels-Berichte.

Berlin, den 20. Juli. Weizen loco 68 a 72 Rt. Roggen loco $56\frac{1}{2}$ a 61 Rt., p. Juli $56\frac{1}{2}$ a 56 Rt. verk., p. Juli-August $54\frac{3}{4}$ a $55\frac{1}{4}$ a $54\frac{1}{2}$ a $55\frac{1}{2}$ Rt. verk., p. August-September 53 Rt. bez., p. Sept.-Okt. $52\frac{1}{4}$ a 52 Rt. verk., p. Okt.-Nov. $50\frac{1}{2}$ a 50 Rt. verk.

Gerste, 50 a 60 W. 75 Pfd. Pomm loco $38\frac{1}{4}$ Rt. bez.

Gerste 40 a 42 Rt.

Hafer, loco 29 a 32 Rt.

Erbsen 56 a 62 Rt.

Winterrapps, Winterrübsen, Sommerrübsen und Leinsamen ohne Handel.

Rüböl loco bis Juli-August 11 Rt. Br., $10\frac{7}{8}$ Rt. Gd., p. Aug.-Sept. 11 Rt. bez. u. Br., $10\frac{7}{8}$ Rt Gd., p. Sept.-Oktob. $10\frac{5}{8}$ a $\frac{1}{2}$ Rt. bez., 11 Rt. Br., $10\frac{7}{8}$ Rt. Gd., p. Okt.-Nov. 11 Rt. Br., $10\frac{7}{8}$ Rt. Gd., p. Nov.-Dec. $10\frac{5}{8}$ Rt. bez., 11 Rt. Br., $10\frac{7}{8}$ Rt. Gd.

Leinöl loco und Lief. 11 Rt. Br.

Spiritus loco ohne Faß $27\frac{3}{4}$ Rt. bez., p. Juli u. Juli-August 27 a $26\frac{1}{2}$ Rt. verk. u. Gd., $27\frac{3}{4}$ Rt. Br., p. August-September $26\frac{1}{2}$ Rt. Br., 27 Rt. Geld., p. September-Oktober $24\frac{3}{4}$ Rt. bez. u. Gd., $24\frac{1}{2}$ Rt. Br., p. Okt.-Nov. 23 Rt. bez, $23\frac{1}{4}$ Rt. Br., 24 Rt. Gd.

Weizen angenehm. Roggen zuerst höher, gab in Folge stärkerer Ankündigungen später im Preise nach. Rüböl macht in der Besserung weitere Fortschritte. Spiritus neuerdings höher bezahlt.

Stettin, den 20. Juli. Wetter regnig.

Weizen sehr fest. 50 W. 26 L. bunt. Poln. schw. p. Conn. $72\frac{1}{2}$ Rt. bezahlt, 89—90 Pfd. gelb. p. Sept.-Okt. $72\frac{1}{2}$ Rt. bez.

Roggen stille, loco 85 Pfd. 55 Rt. bez., 82 Pfd. p. Juli 55 Rt. bez., p. Juli-Aug. $53\frac{1}{2}$ Rt. Gd., p. August-Sept. $52\frac{1}{2}$ Rt. Br., p. September-Oktober 51 Rt. Br.

Heutiger Landmarkt.

Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Erbsen.
68 a 72	56 a 58.	38 a 39.	30 a 33.	58 a 60.

Rübsen 68 a 70 Rt. bez.

Rüböl schwach behauptet, loco $10\frac{2}{3}$ Rt. Br., $10\frac{7}{12}$ Rt. Geld, p. Juli-Aug. do, p. Aug.-Sept. $10\frac{2}{3}$ Rt. bez., p. Sept.-Okt. $10\frac{5}{6}$ Rt. Br., p. Oktober-November $10\frac{5}{6}$ Rt. Br., p. Nov.-December 11 Rt. Br, $10\frac{11}{12}$ Rt. bez.

Spiritus unverändert, loco ohne Faß $13\frac{1}{2}$ % Gd., p. Juli $13\frac{7}{8}$ % bez., p. Juli-August $13\frac{7}{8}$ % bez. u. Gd., $14\frac{3}{4}$ % Br., p. Sept.-Okt. 15 % bez. und Geld.

Verantw. Redakteur: C. E. H. Violet in Posen.

Angekommene Fremde.

Vom 21. Juli.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Oekonomie-Direktor Martini aus Reisen; Frau Kommerzienräthin v. Scholz und Rechtsanwalt Janecki aus Grätz; die Kaufleute Roßkampf und Lindenstädt aus Berlin, und Wieting aus Bremen; Dr. Grübel aus Stettin; die Gutsbesitzer Grübel aus Napachanie und Stoltenburg aus Głuchowo.

HOTEL DE DRESDE. Die Kaufl. Haak aus Leipzig und Krohn aus Berlin; Major und Bataillons-Kommandeur v. Böhn aus Lissa; Oberstabsarzt im 1. Ulanen-Regiment Dr. Meidendorff aus Militsch; Bürgermeister Eichblatt aus Schneidemühl; Frau Gutsbesitzer Sperling aus Kikowo.

HOTEL DE BAVIERE. Die Gutsbesitzer v. Drwęski aus Sędzin, v. Pągowski aus Chapsko, v. Suchorzewski aus Wrotkowo und Mittelstädt aus Kurowo.

SCHWARZER ADLER. Gutsbesitzer Lesser aus Markowice; Instrumentenbauer Gabriel aus Berlin; Seminarist Pepel und Gerber Simon aus Bnin.

HOTEL DE BERLIN. Frau Gutsb. v. Pruszak aus Schönfeld; Fräulein v. Wollschläger aus Zolldau; Fräulein Żołądkiewicz aus Gnesen; Rechtsanwalt v. Trąmpczynski, Doktor Kapuscinski, Kreis-Gerichts-Sekretair Müller und Kanzlei-Direktor Lehmann aus Schroda; Kreis-Steuer-Einnehmer Bernert aus Samter; Portepee-Fähnrich v. Suchten aus Königsberg; Techniker Kliche aus Rackwitz; Kaufmann Röttger aus Berlin.

GOLDENE GANS. Kreis-Baumeister Stuhlmann aus Pinne; Gutsb. v. Zakrzewski aus Cichowo.

HOTEL à la VILLE DE ROME. Die Gutsbesitzer Graf Szółdrski aus Zydowo und v. Koczorowski aus Jasin.

HOTEL DE PARIS. Die Gutsbesitzer Delhaes aus Swiączyn, Bandelow aus Latalice, v. Swięcicki aus Rogowo, v. Korytowski aus Grochowisko, v. Borowicki und Kaufmann Reiß aus Gollańcz; Bürgermeister Rauer aus Bnin; Eigenthümer Rudlow aus Kórnik.

HOTEL DE SAXE. Exekutions-Inspektor Steinke aus Trzemeszno; Wirthschafts-Inspektor Bachmann aus Mikosławice; Kaufm. Peiser aus Gnesen.

EICHBORN'S HOTEL. Post-Direktor v. Paris aus Lissa; die Kaufl. Landsberg aus Santomyśl, Kronheim aus Fraustadt, Fink, Jonas, Szybilski, Jarocinski, Gellert und Barnas aus Pleschen.

HOTEL ZUR KRONE. Kaufmann Joske aus Birnbaum; Gerber-Meister Ledermann aus Grätz.

EICHENER BORN. Die Kaufleute Kaufmann aus Gollancz, Mannheim aus Obornik, Służewski aus Wongrowitz und Frau Plachte aus Witkowo.

DREI LILIEN. Klempnermeister Rau aus Grätz; Oberbrenner Klein aus Siebenschlößchen.

HOTEL ZUM SCHWAN. Die Kaufleute Großmann aus Gnesen und Krause aus Santomyśl.

PRIVAT-LOGIS. Frau Premier-Lieutenant Beck und Fräulein Beck aus Gartz a./O., l. Königsstraße Nr. 19.; Wollmäkler Buttermilch aus Lissa und Rabbiner Jadesohn aus Czerniejewo, l. Schloßstraße Nr. 5.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Fräul. Anna Scholz mit Hrn. Realschullehrer Auras in Breslau; Frl. Armgard Woldeck v. Arneborg mit dem Herrn Kammer-Gerichts-Assessor Eugen Elsner zu Berlin; Frl. Marie v. Zedlitz-Neukirch mit Hrn. v. Obierczky du Rosey in Liegnitz; Frl. Minna Grube mit Revd. David Davis in Jena; Frl. Anna Kirchner mit Hrn. Kaufmann Wegner in Berlin.

Verbindungen. Hr. H. Wagener mit Frl. M. Müller, und Herr J. Singer mit Frl. S. Singer in Berlin.

Geburten. Ein Sohn: dem Frhrn. v. Richthofen in Barzdorf; Hrn. O. v. Lindequist in Wostevitz auf Rügen; Hrn. v. Wolff auf Krischa, Oberlausitz; Hrn. Dr. W. Hoffmann, Königl. Hofprediger und General-Superintendent in Berlin; eine Tochter: dem Hrn. Zahn in Schwiebedawe bei Militsch.

Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.

Sommer-Theater zu Posen.

Freitag den 22. Juli. **Ein Arzt.** Lustspiel in 1 Akt von J. Ch. Wages. — Darauf folgt: **Er ist nicht eifersüchtig.** Lustspiel in 1 Akt von A. Elz. — Zum Schluß: zum 2. Male: **Eine möblirte Wohnung.** Schwank in einem Aufzuge von C. A Görner.

Die heute früh 1 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau Friederike geborne von Schleinitz von einem Knaben, beehre ich mich hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Schrimm, den 20. Juli 1853.

Funck, Landrath.

Die heute vollzogene Verlobung unserer Tochter Charlotte mit dem Dr. theol. Herrn Emanuel Wreschner aus Exin und die unseres Sohnes Elias mit Fräul. Dorothea Hahn aus Rogasen, zeigen wir Verwandten und Freunden ergebenst an. Rakwitz, am 21. Juli 1853.

Leiser Wasser und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:

Charlotte Wasser,
Emanuel Wreschner.

Dorothea Hahn,
Elias Wasser.

Allen Freunden und Bekannten zeigen wir hiermit statt besonderer Meldung tiefbetrübt an, daß der Kreis-Steuer-Einnehmer Braun im Bade Wittekind bei Halle am Schlagfluß am 18. d. Mts. gestorben ist.

Die Hinterbliebenen.

Statt besonderer Meldung.

Heute früh entriß uns der Tod unsere freundliche Adele. Posen, den 21. Juli 1853.

Rotth und Frau, geb. Marwitz.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des circa 2500 Pfund jährlich betragenden Bedarfs an Talglichten für die Büreaus der Königlichen Regierung hierselbst soll für das Jahr vom 1. Oktober c. bis dahin 1854 im Wege der Submission vergeben werden.

Die Bedingungen können bei dem Regierungs-Sekretair Hoffmann I. im hiesigen Regierungs-Gebäude täglich in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr eingesehen werden.

Anerbietungen sind versiegelt mit der Aufschrift: „Submission wegen Lieferung von Talglichten" in dem Präsidial-Büreau der Regierung abzugeben. Mit dem 10. August c. wird das Submissions-Verfahren geschlossen.

Posen, den 16. Juli 1853.

Königliche Regierung.
v. Puttkammer.

Auf der Chaussee von Posen nach Kurnik ist in der Nacht vom 29./30. v. Mts. von einem Wagen ein Koffer gestohlen worden, in welchem sich u. A. namentlich ein dunkelbrauner Tuchrock, ein neuer dunkler Tuchrock, 4 Paar Bucksking-Beinkleider, mehrere Westen, Wäsche, ein Etui von Silber mit Perlmutter besetzt, eine Schachtel mit Perlen, einige Bilder für Schulkinder, ein neuer schwarzer Tuchrock, eine Brille in blauer Stahleinfassung mit zweierlei Gläsern, das eine stark, das andere schwach, ein Schrotsack mit der Aufschrift »Patent-Schrot« Nr. 3., von Sackleinwand, befanden. Der Koffer war mit Seehund überzogen.

Dem Ermittler und Wiederbringer der gestohlenen Sachen wird eine Belohnung von fünf Thalern zugesichert.

Posen, den 18. Juli 1853.

Königl. Polizei-Direktorium.

Ediktal-Vorladung.

Das Königliche Kreisgericht zu Posen.
Erste Abtheilung, für Civilsachen.

Posen, den 6. Juni 1853.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns Simon Katz zu Posen ist am 23. Mai 1853 der Konkurs eröffnet worden, und haben wir zur Anmeldung aller Ansprüche an die Masse und zur Wahl eines Kurators einen Termin auf

den 6. Oktober d. J. Vormittags 11 Uhr

vor dem Herrn Kreisrichter Welst in unserm Instruktionszimmer anberaumt.

Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird mit seinen Ansprüchen an die Masse ausgeschlossen, und ihm deshalb gegen die übrigen Gläubiger ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden.

Auswärtigen Gläubigern werden die Herren Rechts-Anwälte Justizräthe Tschuschke, Giersch und Piglosiewicz zur Bevollmächtigung vorgeschlagen.

Der Rechts-Anwalt Justizrath Zembsch ist zum Interims-Curator bestellt.

Bekanntmachung.

Die Theilung des Nachlasses des am 26. März 1851 zu Posen verstorbenen Kommissionairs Joseph Mannsohn wird zufolge §. 137. und folg. I. 17. Allgemeinen Landrechts bekannt gemacht.

Posen, den 6. Juli 1853.

Königl. Kreis-Gericht, II. Abtheilung.

Nothwendiger Verkauf.

Königliches Kreis-Gericht zu Wreschen, I. Abtheilung.

Das im Regierungs-Bezirk Posen, Kreis Wreschen, belegene Rittergut Babin, nebst dem Dorfe Sierakowo und den Hauländereien Sierakowo, Babin und Ciosna, dessen Besitztitel berichtigt ist auf den Namen der Ursula verehelichten von Bieńkowska, gebornen von Zdębińska, einschließlich der Forsten landschaftlich abgeschätzt auf 31,975 Rthlr. 10 Sgr. 2 Pf., soll am

30. September c. Vormittags 10 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden

Die Kaufbedingungen, Taxe und der Hypothekenschein können im Gerichtsbüreau III. eingesehen werden.

Die Rechtsnachfolger des Vincent von Wilkoński, des Abraham Simon Leichtentritt, des Xaver von Skrzetuski, des Ignatz von Bieńkowski und des Probstes Krykowski werden öffentlich vorgeladen.

Wreschen, den 25. Februar 1853.

Bekanntmachung.

Der am 27. September 1852 zu Wilkowya, Pleschener Kreises, verstorbene Mühlenbesitzer Joseph Teydler hat in seinem unterm 17. November 1852 publizirten Testamente folgende Legate:

1) den Kindern seines Bruders Mathias Teydler 100 Rthlr.,
2) den Kindern seiner Schwester Marianna Teydler verehel. Suckert 100 Rthlr.,
3) den Kindern seiner Schwester Rosalia Teydler verehel. Raubut 100 Rthlr.,
4) den Kindern seiner Schwester Susanna Teydler verehel. Kowalewska 100 Rthlr.,
5) den Kindern seines Bruders Anton Teydler 100 Rthlr.,
6) den Kindern seiner Schwester Magdalena Teydler verehel. Veigs 100 Rthlr. und
7) den Kindern seiner Schwester Elisabeth Teydler verehel. Janowska 100 Rthlr.

ausgesetzt. Dies wird den abwesenden und ihrem Aufenthalte nach unbekannten Legatoren hiermit zur Kenntniß mitgetheilt.

Pleschen, den 10. Juli 1853.

Königl. Kreisgericht, II. Abtheilung.

Es soll ein Arbeitsschuppen mit Zinkbedachung noch im Laufe dieses Jahres auf dem Gehöfte der hiesigen Anstalt errichtet werden. Die Bauarbeiten werden im Ganzen oder auch die Zimmer- und Deckarbeiten vereinzelt an den Mindestfordernden vergeben. Hierzu ist ein Licitations Termin auf

den 8. August c. Nachmittags 4 Uhr

im Bureau der Anstalt anberaumt, woselbst die Bedingungen nebst Anschlägen während den Amtsstunden eingesehen werden können.

Kosten, den 19. Juli 1853.

Die Direktion der Korrektions-Anstalt.

Waaren- und Möbel-Auktion.

Im Auftrage des Königl. Kreis-Gerichts hier werde ich **Freitag den 22. Juli c.** Vormittags von halb 9 und Nachmittags von halb 3 Uhr ab **in dem Auktions-Lokal Magazinstraße Nr. 1.** die Vorräthe **des Kaufmann C. H. Gerhardt,** bestehend aus

Möbeln, Colonial-Waaren, Weinen, Rums 2c. 2c.

als: Tische, Sophas, Stühle, Wäschespind, Schreibepult, Kommode, Bettstellen, Küchenspind, Waagschalen, Cigarren, Seifen, Chokolade, Zucker, Farin, Mandeln, Candis, Kaffee, Reis, Soda, Tabak, Talg- und Stearin-Lichte, Graupe, Gries, Gewürze in allen Nuancen, Laden-Utensilien, **Madeira, Cognac, Arak in Gebinden, Ungarweine, Roth- und Rheinweine, Porter, Champagner** in Flaschen öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern. Die Weine und Spirituosa kommen des Nachmittags zum Verkauf.

Zobel, gerichtlicher Auktionator.

Vieh-Auktion.

Im Auftrage des Königl. Kreis-Gerichts hier werde ich **Freitag den 22. Juli c. Mittags 12 Uhr in dem Auktions-Lokal Magazinstraße Nr. 1.**

3 Kühe und 4 Stück Jungvieh

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Zobel, gerichtlicher Auktionator.

Auktion.

Bei Gelegenheit der am 25. Juli c. im Auktions-Lokale Breitestraße Nr. 18. stattfindenden Wein-Auktion werde ich **Mittags 12 Uhr**

8 Tonnen echt englischen frischen Portland-Cement

gegen baare Zahlung öffentlich meistbietend versteigern.

Lipschitz, Königl. Auktionskommissarius.

Das Grundstück Vorder-Wallischei Nr. 41. und Hinter-Wallischei Nr. 139. ist aus freier Hand sofort zu verkaufen. Das Nähere ist beim Eigenthümer Damm Nr. 5. zu erfragen.

Selterwasser-Pulver,

(Poudre Fèvre.)

In seiner ausgezeichneten Güte längst rühmlichst bekannt, für Reisende unentbehrlich, das Original-Pack 15 Sgr., wofür 40 Pulver zu 20 Flaschen, empfiehlt

Ludwig Johann Meyer,
Neuestraße.

Dr. HARTUNG'S k. k. a. priv.

Chinarinden-Oel,



zur Conservirung und Verschönerung des Haarwuchses,
à Flasche mit Gebr.-Anw. **10 Sgr.**

Kräuter-Pomade,

zur Wiedererweckung und Stärkung des Haarwuchses,
à Krause mit Gebr.-Anw. **10 Sgr.**

Die **Dr. Hartung'schen Haarwuchsmittel** unterscheiden sich durch ihre **bewährten** ausgezeichneten Eigenschaften und durch ihren wohlfeilen Preis **sehr vortheilhaft** von den so vielfach angepriesenen Macassar-, Klettenwurzel- und all den verschiedenen anderen Haarölen und Haarpomaden, und können sonach mit vollem Rechte als das **Beste** und **Billigste** in diesem Genre gewissenhaft empfohlen werden. Ausführliche Prospekte werden gratis verabreicht und die Mittel selbst in **Posen** echt und unverfälscht **nur allein** verkauft bei

Ludwig Johann Meyer, Neuestraße.

Frischen Lippspringer Brunnen empfingen

C. Müller & Comp. Breitestr. 12.

Die Gesellschaft vereinigter Erfinder in Paris, welche ihr Büreau unter Nr. 23. rue d'Antin in Batignolles hat, besitzt ein

neues Verfahren für Gerbung der Thierfelle, um ⅓ billiger als das gewöhnliche,

vermöge dessen das Leder auch viel dauerhafter und schöner wird. Dieses Verfahren ist von einer durch die Französische Behörde dazu bestimmten Kommission als vortheilhaft anerkannt, und in Folge dessen hat die Gesellschaft von verschiedenen Landesbehörden 10 Privilegien erhalten. — Die Gesellschaft hat uns den Verkauf dieses Verfahrens für das Großherzogthum Posen übertragen. Wir empfehlen dasselbe den Herren Gerbereibesitzern mit dem Bemerken, daß wir Proben von Leder, welches vermöge dieses Verfahrens gegerbt, vorräthig haben. Alle näheren Mittheilungen und Bedingungen ertheilen wir recht gerne auf frankirte Anfragen.

W. Stefański & Comp.
in Posen im Bazar.

Zwei Dezimal-Geldwaagen zu ein Centner Belastung, fein und solide gearbeitet, dergl. Lastwaagen von 3 bis 18 Centner Kraft sind zum Verkauf; zugleich empfehle ich mich zur gründlichen Instandsetzung und Berichtigung, so wie zur Neuanfertigung jeder Art Waagen.

F. Kadelbach,
Mechanikus für Eisen- und Stahlwerkzeuge und geprüfter Blitzableiter-Verfertiger, Breitestr. 12.

Unterzeichneter verkauft Klauenfett, Kammfett, Hundefett und Mark, Letzteres zur Heilung des Rheumatismus; auch läßt er durch seine Leute die Kloaken-Gruben gegen einen billigen Preis reinigen.

Fr. Heichel, Scharfrichterei-Besitzer,
Schrodka Nr. 47.

Futterhafer ist zu haben bei **Louis Kantorowicz,** Gerberstraße Nr. 49.

---

180 fette Hammel stehen in **Pomarzanki** zum Verkauf.

Junge Damen können Nähen und Stricken, wie auch alle feinen Handarbeiten erlernen Schützenstraße Nr. 21. eine Treppe hoch.

Ein tüchtiger Büchsenmacher-Geselle findet dauerhafte Beschäftigung bei

Posen. **A. Hoffmann,**
Büchsenmachermeister.

Einem mit der Polnischen Sprache etwas vertrauten Apothekergehülfen weisen zum 1. Oktober eine Stelle franco nach

Baumert & Rabsilber.

Breite Straße Nr. 10. im Flatauschen Hause sind mehrere Geschäftslokale mit Kellern, Remisen, zu jedem Geschäfte sich eignend, so wie Wohnungen im 2. Stocke und einige Kellerstuben zu vermiethen. Das Nähere hierüber bei **Louis Kantorowicz,** Gerberstraße Nr. 49.

Lange- und Schützenstraße Nr. 6. u. 7. sind mehrere Wohnungen vom 1. Oktober c. zu vermiethen.

Im Hause Markt Nr 100. sind billig zu vermiethen: einige große Wohnungen im 1. Stock, eine im 2., kleine Stube im 3. und 4. Stock und ein Laden. Zu erfragen bei **M. A. Basch.**

Eine möblirte Stube billig zu vermiethen Halbdorfstraße Nr. 5.

Zwei Stuben mit oder ohne Möbel nebst Küche sind St. Martin Nr. 27. zu vermiethen und zum 1. August zu beziehen.

Reelles Heiraths-Gesuch.

Ein junger Kaufmann in Schlesien, 27 Jahr alt, evangelischer Confession, gesund und von angenehmen Aeußeren, seit mehreren Jahren im Besitze eines großen rentablen Fabrikgeschäfts, sucht wegen Mangel an geeigneter Bekanntschaft auf diesem Wege eine Lebensgefährtin. Junge Damen oder junge Wittwen, welche ein schönes, gemüthliches Leben sich wünschen, im Besitze von einigem disponiblen Vermögen und geneigt sind, vertrauensvoll hierauf zu reflektiren, wollen die Güte haben, ihre Adresse unter R. L. 100. poste restante Gr. Glogau bald einzusenden. Auf wahre Herzensgüte und Verträglichkeit wird hauptsächlich gesehen. Die allerstrengste Verschwiegenheit wird auf Ehrenwort versichert. Dieser Antrag ist ernstlich gemeint, und werden von mir eben solche Offerten erbeten; daher werden unfrankirte Briefe nicht angenommen.

Den Regimenter Rossow aus Xions habe ich entlassen. **G. W. Hirsch.**

COURS-BERICHT.

Berlin, den 20. Juli 1853.

Preussische Fonds.

	Zf.	Brief.	Geld.
Freiwillige Staats-Anleihe	4½	—	101¼
Staats-Anleihe von 1850	4½	101⅞	101⅞
dito von 1852	4½	101⅞	101⅞
dito von 1853	4	99⅞	—
Staats-Schuld-Scheine	3½	—	92⅞
Seehandlungs-Prämien-Scheine	—	—	142¾
Kur- u. Neumärkische Schuldv.	3½	—	—
Berliner Stadt-Obligationen	4½	—	101¾
dito dito	3½	—	92
Kur- u. Neumärk. Pfandbriefe	3½	—	100
Ostpreussische dito	3½	—	97¼
Pommersche dito	3½	—	99½
Posensche dito	4	-	104¼
dito neue dito	3½	—	98⅛
Schlesische dito	3½	—	—
Westpreussische dito	3½	—	96½
Posensche Rentenbriefe	4	100⅜	—
Pr. Bank-Anth.	4	—	111¼
Cassen-Vereins-Bank-Aktien	4	—	—
Louisd'or	—	—	111

Ausländische Fonds.

	Zf.	Brief.	Geld.
Russisch-Englische Anleihe	5	—	115½
dito dito dito	4½	—	100¾
dito 1—5 (Stgl.)	4	—	97 / 90½
dito P. Schatz obl.	4	—	95¾
Polnische neue Pfandbriefe	4	—	91½
dito 500 Fl. L.	4	—	—
dito 300 Fl.-L.	—	—	98½
dito A. 300 fl.	5	—	23
dito B. 200 fl.	—	—	37¾
Kurhessische 40 Rthlr.	—	—	23
Badensche 35 Fl.	4½	—	—
Lübecker St.-Anleihe			

Eisenbahn-Aktien.

	Zf.	Brief.	Geld.
Aachen-Mastrichter	4	—	83
Bergisch-Märkische	4	—	77
Berlin-Anhaltische	4	—	135½
dito dito Prior.	4	—	—
Berlin-Hamburger	4	—	110½
dito dito Prior.	4½	—	102¾
Berlin-Potsdam Magdeburger	4	—	95½
dito Prior. A. B.	4	—	100
dito Prior. L. C.	4½	101	—
dito Prior. L. D.	4½	—	101⅛
Berlin-Stettiner	4	—	153
dito dito Prior.	4½	—	—
Breslau-Freiburger St.	4	—	124½
Cöln-Mindener	3½	—	122
dito dito Prior.	4½	102	—
dito dito II. Em.	5	—	101½
Krakau-Oberschlesische	4	—	93¾
Düsseldorf-Elberfelder	4	—	90
Kiel-Altonaer		108	—
Magdeburg-Halberstädter	4	—	—
dito Wittenberger	4	—	46
dito dito Prior.	5	—	100⅞
Niederschlesisch-Märkische	4	100	—
dito dito Prior.	4	100	—
dito dito Prior.	4½	100⅛	—
dito Prior. III. Ser.	4½	100⅛	—
dito Prior. IV. Ser.	5	—	101½
Nordbahn (Fr.-Wilh.)	4	—	57
dito Prior.	5	—	—
Oberschlesische Litt. A.	3½	—	224
dito Litt. B.	3½	—	183¼
Prinz Wilhelms (St.-V.)	4	—	—
Rheinische	4	—	83¾
dito (St.) Prior.	4	—	92¾
Ruhrort-Crefelder	4½	—	94½
Stargard-Posener	3½	—	94½
Thüringer	4	—	112
dito Prior.	4½	—	102
Wilhelms-Bahn	4	—	211½

Die Course Anfangs der Börse etwas niedriger, besserten sich im Laufe derselben und schlossen namentlich von Eisenbahn-Aktien merklich höher noch als gestern. — Das Geschäft in letzteren war nicht unbedeutend.